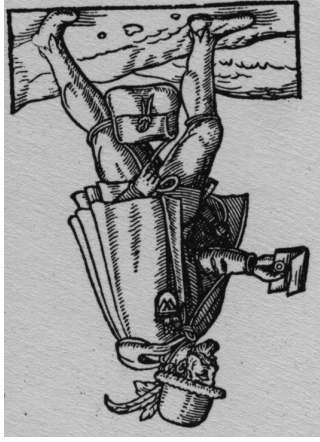
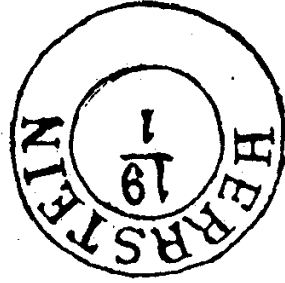


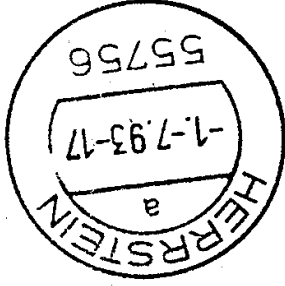
Reine  
 von  
 Postgeschichte  
 von  
 Herrlein



Zeröffnung  
 des  
 Seimattmündchen Arbeitsreiches  
 Herrlein



Erster Stempel



Stempel ab 1993

Münz-Griffarten-Verin-Serrlein-Untiquitäten  
 1997  
 XIII

Eine Nachrichtenübermittlung durch Boten, bzw. eine Personen- oder Paketbeförderung in römischer Zeit darf in unserem Raum wohl dort angenommen werden, wo wir auf gut ausgebaute Straßen treffen.

Im Mittelalter, ja z.T. noch bis ins 18. Jahrhundert hinein wird die Nachrichtenbeförderung im Frondienst besorgt, d.h., Gemeinleute mußten Botendienste zu Fuß oder zu Pferde leisten, wenn es die Obrigkeit verlangte.

Im 16. und 17. Jahrhundert sind es auch Kanzleiangestellte, die Botschaften weiterzutragen hatten, bzw. es gab an den herrschaftlichen Höfen und Burgen Bedienstete, die sich bereit halten mußten, Botengänge zu übernehmen. Die Entlohnung der Boten geschah aufgrund des zurückgelegten Weges.

Nachweislich kann das Botenwesen im hiesigen Raum durch Briefe belegt werden: Ein Brief vom 16. März 1700 ist von den „Churfürstl. Pfälzweybrückischen und Sponheimischen Consitorialräthen“ zu Trarbach an die „Herren Pastores des Ambtes Herrstein und sonders“ gerichtet. Ein handschriftlicher Vermerk besagt: „dem botten ist der lohn draufzugeben“.

Eine Boten- oder Poststraße (vor 1800) führte von der Wildenburg über Mörschied nach Herrstein und weiter über Bergen zur Kyrburg nach Kirn.

Um 1805 war Herrstein, als Sitz einer Kantonsverwaltung, durch eine Botenpost mit Birkenfeld verbunden.

Im Jahre 1847 richtete Preußen eine viermal wöchentlich verkehrende Fahrpost zwischen Kirn - Fischbach - Herrstein - Morbach und Bernkastel ein.

Im selben Jahr erhielt Herrstein eine Postexpedition:  
„Kreuznach, den 25. März 1847

Durch Verfügung vom 16. Januar hat das Kgl. Preußische Generalpostamt definitiv bestimmt, daß ... in Herrstein eine Postexpedition mit Station für alle Posten, deren Verwaltung dem Gastwirth Reichardt übertragen wird,... eingerichtet wird.“

Philipp Reichardt verwaltete die Poststation 34 Jahre lang, bis er am 1. Februar 1881 in den Ruhestand trat. Sein Sohn Carl Wilhelm Reichardt - seit 1.4.1882 mit der Vorsteherstelle betraut - wurde am 1.1.1884 Postverwalter in Herrstein.

Die noch heute lebende Tochter Carl Wilhelm Reichardts, Frau Martha Reichardt, war mit kurzen Unterbrechungen von 1922 bis 1929 in der Post tätig und dann ab dem 1.10.1929 bis zum 31.3.1967 ununterbrochen Verwalterin der Poststelle in Herrstein.

In einem Handbuch der Deutschen Reichspost von 1878 heißt es:

“HERRSTEIN Flecken am Fischbach / Oldenburg / Fürstentum Birkenfeld / OPD Trier / Bgrm. Herrstein, 20 km n.ö. von Birkenfeld, in einem freundlichen Thale, an der Straße zwischen Fischbach und Berncastel. Der Boden besteht meist aus Thon u. Schiefer. Die Lage des Fleckens ist gesund. Hauptnahrungszweige der 629 überwiegend evang. Einwohner sind Handwerksbetrieb, Ackerbau und Viehzucht. 3 Bierbrauereien, 4 Gerberereien, 2 Achatschleifen. Postamt III. Klasse; Personen-Post Fischbach - Herrstein – Berncastel.“